

BLICKPUNKT

Wiggertal

EGOLZWIL Ein weiterer Kriminalfall

Am 23. Mai erscheint Monika Mansours neuestes Buch «Lorenztobel». Lesestoff, bei dem Krimifans ins Grübeln kommen.
SEITE 19

REIDEN Grossübung mit Bravour gemeistert

Ein schwerer Verkehrsunfall bei der Autobahnausfahrt: Am Montagabend ging der Alarm ein, der sich als gross angelegte Übung entpuppte.
SEITE 21

Bahn frei für das neue Führungsmodell

WAUWIL Die Verwaltung stärken, damit sich der Gemeinderat auf die strategischen Ziele konzentrieren kann: Für die geplante Einführung des Geschäftsführermodells gabs am Dienstagabend breite Zustimmung. Gehörig Diskussionsstoff war trotzdem vorhanden.

von Stefan Bossart

«Weitsicht». Diese bewiese der Gemeinderat mit seiner Vorlage. Es war nicht das einzige Votum, mit dem die 84 Stimmberechtigten am Dienstagabend ihrer Behörde den Rücken stärkte. Nein. Es gab keine Opposition, was den Wechsel des Führungsmodells angeht. Die dafür notwendige Teilrevision der Gemeindeordnung nahmen die 84 Versammlungsteilnehmerinnen und -teilnehmer in der Schlussabstimmung einstimmig an. Somit wird ab der neuen Legislatur 2024 bis 2028 eine Geschäftsführerin oder ein Geschäftsführer die operativen Fäden in den Händen halten und sich dabei auf eine Geschäftsleitung abstützen können. Dies führt zu einer neuen Rollenverteilung. Die Verwaltung ist für die operativen Belange zuständig, während sich der Gemeinderat auf die strategischen Ziele fokussiert (der WB berichtete).

Hauchdünner Entscheid

Trotz der Einigkeit, was das künftige Führungsmodell anbelangt – das Traktandum führte zu einer rund einstündigen, intensiv und konstruktiv geführten Diskussion. Die zentrale Frage: Sollen die Gemeinderatsmitglieder wie anhin ins Ressort gewählt werden. Ja, sagte der Gemeinderat. Sein Hauptargument: Wer sich für ein politisches Amt zur Verfügung stelle, müsse wissen, auf was er sich einlässt und gleichzeitig eine gewisse Affinität zu seiner künftigen Aufgabe haben. Dies sah die FDP-Ortspartei anders. Zu unflexibel und dem Teamgedanken abkömmlich sei die «zum alten Zopf» verkommene Ressortwahl. Unterstützung erhielt die FDP dabei von der SVP, welche in erster Linie eine Abstimmung über die bereits an der Orientierungsversammlung im



Dialog statt Monolog: An der von 84 Wauwiler Stimmberechtigten besuchten Gemeindeversammlung wurde rege mitdiskutiert. Foto Stefan Bossart

vergangenen Februar heftig diskutierten Frage verlangte (der WB berichtete). Letztlich waren die Stimmentzähler gefordert, die zur Überprüfung des Resultats gleich zweimal zur Tat schritten. Weshalb lag auf der Hand. Mit 38 zu 37 Stimmen fiel der Entscheid hauchdünn zugunsten des Gemeinderates respektive der auch von der Mitte unterstützten Beibehaltung der Ressortwahl aus.

Die FDP stellte an diesem Abend zwei weitere Anträge. Sie plädierte dafür, die Bildungskommission statt durchs Volk zu wählen künftig durch den Gemeinderat bestellen zu lassen. Dies, weil das Gremium gemäss angepasster Gemeindeordnung nur noch beratende Funktion und damit keine Entscheidungskompetenzen mehr habe. Auf den Antrag wurde nicht eingegangen, da die Vorlage des Gemeinderates mit 39 zu 35 Stimmen angenommen wurde. Der dritte Vorstoss der FDP konnte mit einer

kleinen Präzisierung eines Absatzes der Gemeindeordnung erledigt werden.

Jede Medaille hat eine Kehrseite

Der Abend war zuvor mit erfreulichen Nachrichten gestartet. Statt wie budgetiert mit einem Defizit von 226 000 Franken, schliesst die Jahresrechnung 2022 mit einem Gewinn von 887 000 Franken. Ein Resultat, dass dank Budgetdisziplin und vor allem 1,04 Millionen Franken höheren Steuereinnahmen zustande kam, wie der fürs Ressort Finanzen zuständige Gemeinderat Daniel Keusch ausführte: «Wie die Bevölkerungszahl stieg in den letzten Jahren auch unser Steuersubstrat.»

Doch diese Medaille hat auch ihre Kehrseite. So steht beispielsweise der Bau eines neuen Schulhauses bevor (siehe Kasten), schlägt die Sanierung der Bergstrasse mit voraussichtlich rund 5,3 Millionen Franken gehörig zu

Buche und muss die vorhandene Infrastruktur in Schuss gehalten sowie dem Bevölkerungswachstum Rechnung tragen. So grün wie sich die Wauwiler Finanzkennzahlen derweil präsentieren, werden sie nicht bleiben. Laut Finanzplan steigt die heute mit 821 Franken tiefe Pro-Kopf-Verschuldung bis 2026 auf rund 5700 Franken. Das nach dem erneut erfreulichen Rechnungsabschluss 2022 nun auf über 18 Millionen Franken gestiegene Eigenkapital wird abnehmen. «Abwägen und Prioritäten setzen», sei weiterhin nötig, so Keusch. Gleichzeitig attestierte er zwischen den Zeilen dem Gemeinderat und den Stimmberechtigten jene Weitsicht, welche dem Gremium ein Bürger im Laufe der Versammlung attestierte. Daniel Keusch: «Wir haben in den letzten Jahren die Basis geschaffen, um die sich uns stellenden Herausforderungen zu meistern.»

Kurz notiert

KINDERBETREUUNG Wauwil erhält eine Kita, die im Zentrum Glasi voraussichtlich 2023 ihren Betrieb aufnimmt. Dieses sowie sämtliche Angebote im Rahmen der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung werden von Wauwil mitunterstützt. Als 56. Gemeinde im Kanton Luzern führt sie ab August Betreuungsgutscheine ein. Je nach Einkommen und Vermögensverhältnissen fällt der Unterstützungsbeitrag unterschiedlich hoch aus, der von den Wauwiler Eltern beantragt werden kann. Die Stimmberechtigten erteilten dem dafür notwendigen Reglement einstimmig grünes Licht.

SCHULHAUSNEUBAU Wauwil braucht mehr Schulraum. Wie der Gemeinderat an der Versammlung mitteilte, sind die ersten Eckpfeiler gesetzt. Nach der Evaluation diverser Standorte soll auf dem gemeindeeigenen Grundstück hinter dem Schulhaus Linde 2 ein neues Gebäude gebaut werden. Am 3. Juli findet eine Info-Veranstaltung statt, bei der das weitere Vorgehen vorgestellt wird.

DEFIBRILLATOREN Es ist ein Gerät, das Leben retten kann: Insgesamt verfügt die Gemeinde über 10 öffentliche Standorte, an denen Defibrillatoren öffentlich zugänglich sind. Diese erfüllen ihren Dienst nur, wenn sie richtig eingesetzt werden. Insgesamt 77 Personen nahmen an einem der bisher vier Mal durchgeführten Kurse von Gemeinderat René Schönauer teil. Ein weiterer findet am Mittwoch, 24. Mai, 19 Uhr im Foyer des Zentrums Linde statt.

GEMEINDEWEBSITE Frisch, modern und mit zahlreichen neuen Dienstleistungen wie Online-Schalter, Notfallmeldungen oder Reservierungsmöglichkeiten: So kommt gemäss Gemeindepräsident Ivo Kreienbühl die neue Webseite daher, welche bis im Juni aufgeschaltet werden sollte. **bo.**

Asylunterkunft Dagmersellen geht vorerst zu

DAGMERSELLEN Im letzten November zogen die ersten Flüchtlinge in der Notunterkunft unter der Chrüzmatthalle ein: Nach rund sieben Monaten geht der Betrieb nun Ende Mai bis auf Weiteres zu.

von Stefan Bossart

Packen und umziehen. Ein Teil der vorwiegend aus Eritrea, Syrien und Sri Lanka stammenden und in der 80 Plätze bietenden Dagmerseller Notunterkunft untergebrachten Männer sind bereits ausgezogen. Die übrigen derzeitigen Bewohner werden ihnen bis Ende Mai folgen. Sie erhalten in einem der Luzerner Asylzentren ein anderes Dach über dem Kopf.

Tageslicht statt Neonbeleuchtung im Luftschuttkeller

«Die ungenutzte Sanitätshilfestelle in Dagmersellen war immer als Notunterkunft ausgelegt. Wie andere solche



Packen ist angesagt: Ende Mai wird der Betrieb der Asylnotunterkunft in Dagmersellen vorerst sistiert. Foto WB-Archiv

Anlagen ist es das Ziel, solche unterirdische Anlagen nur so lange zu nutzen, bis andere Plätze angeboten werden können», schreibt die Dienststelle Asyl-

und Flüchtlingswesen auf Anfrage des «Willisauer Bote». Mit der Inbetriebnahme des Asylzentrums Meggen und dem Durchgangszentrum Ebikon ver-

füge der Kanton über 257 neue Plätze. Momentan habe sich dadurch die Lage etwas beruhigt. «Die Notunterkunft Dagmersellen ist damit aber nicht definitiv geschlossen. Vielmehr wird deren Betrieb vorläufig sistiert», schreibt die Dienststelle Asyl- und Flüchtlingswesen weiter. Je nach Entwicklung werde die Unterkunft wie auch weitere vorbereitete Zivilschutzanlagen wie jene in Schötz und Willisau in Betrieb gehen.

Gemeinderat erhielt Infos via «Latrineweg»

Keine Reklamationen. Eine sehr gute Zusammenarbeit mit dem Leiter der Asylnotunterkunft und mit der Integrationsgruppe Espera insbesondere Dagmerseller Bürgerinnen und Bürger, welche sich für die Asylsuchenden engagierten. «Als Gemeinderat ziehen wir ein positives Fazit, was die Monate seit Inbetriebnahme der Asylnotunterkunft angeht», sagt der zuständige Gemeinderat Peter Kunz. Daneben habe die Gemeinde dank der Notunterkunft ihre vom Kanton geforderten 99 Zuwei-

sungsplätze beinahe erfüllen können. Damit sei Dagmersellen bezüglich Ersatzabgaben glimpflich weggekommen. «Dies ist bis mindestens Ende August dank des einjährigen Mietvertrages weiter der Fall», so Kunz und fügt im gleichen Atemzug an: «In erster Linie geht es nicht um Geld, sondern um Menschen. Wenn sich bessere Lösungen für die Bewohner abzeichnen, ist der Sittierungsentscheid der Dienststelle Asyl und Flüchtlingswesen absolut nachvollziehbar und zu begrüssen», sagt er. «Unglücklich» hingegen bezeichnet er die Kommunikation des Entscheides. «Wird ein Gemeinderat von den eigenen Bürgerinnen und Bürgern darauf angesprochen, ohne selbst etwas zu wissen, ist dies kein gutes Zeichen», sagt er und fügt an: «Satt via Latrineweg hätte ich diese Info eigentlich von der Dienststelle erwartet, die als Mieterin der Anlage das direkte Gespräch hätte suchen müssen.» Diese schreibt dazu: «Der definitive Entscheid zur vorübergehenden Sistierung der Dagmerseller Notunterkunft fiel erst diese Woche.»